

2. *Cerithium dentatum* De fr.

Taf. II, Fig. 1, 2.

Deshayes, Description des coq. foss. d. Paris. Tom. II, Seite 363, Taf. 54, Fig. 22, 23, 24.

Eine ziemlich grosse, schlank thurmformige Art, die letzte Windung macht etwa den vierten Theil der ganzen Länge aus.

Die Windungen treten nur schwach gewölbt hervor, sie sind mit abwechselnd feineren und gröberen Längsreihen von Knötchen besetzt. Auf eine jede Windung kommen 2 oder 3 dicke Querwülste, welche unterhalb der Nath beginnen und von da an bis zu der nächsten Nath hinabreichen. Mündung zugespitzt eiförmig.

Es liegen mir nur zwei, ziemlich schlecht erhaltene Exemplare vor. Sie stammen aus einem gelbgrauen festen Kalkstein des Sotzka-Berges bei Prasberg (linke Seite der Sann unterhalb des Marktes). Dieser Kalkstein umschliesst zugleich noch viele Reste anderer Meeresmollusken, namentlich von *Pecten*, *Ostrea* und *Natica*, von denen indessen keine Art sich bestimmen liess. Der Fundort ist überhaupt erst nach Abschluss meiner Bereisung der dortigen Gegend von Herrn Laykauf entdeckt worden. Ich zweifle übrigens nicht daran, dass die betreffende Schichte ganz von dem gleichen Altersverhältniss ist, wie jene von Wurzenegg, von Preseka u. s. w. und wie der Nummulitenkalk derselben Gegend.

Cerithium dentatum De fr. ist eine der wichtigsten Leitmuscheln der oberen Meeresschichten des Pariser Beckens (*Étage falunien inferieur* d'Orb., Oligocän-Bildung Beyrich's). Sie kommt im „oberen Meeressand“ zu Versailles vor, dann zu Ieurre und Montmorency, sie erscheint ferner in der unteren Schichte „Meeressand“ des Mainzer Beckens zu Weinheim bei Alzey. Ich habe nur nach wiederholter Vergleichung mit einer Reihe von Pariser und Rheinischen Exemplaren, namentlich einem fast die gleiche Grösse erreichenden von Weinheim, mich für die Identificirung dieses bekannten Leitfossiles mit dem ganz ähnlichen, nur etwas grösser werdenden Gasteropoden von Prasberg entschieden. Unsere Prasberger Schichten rücken durch diese Identificirung um eine Stufe über das Niveau des Pariser Grobkalkes und mithin auch das der Schichten von Monte Promina, doch darf man auf das Vorkommen einer blossen einzelnen oligocänen Art kein allzugrosses Gewicht